

Was bedeutet „Lehrer-Schüler“ in Vedanta?

In Vedanta gibt es keine autoritäre Lehrer-Schüler Beziehung. Es ist ein Dialog unter Freunden. Jeder ist schon das Selbst. Insofern macht im Vedanta das Konzept eines spirituell weiterentwickelten Lehrers, der von oben herab einen weniger entwickelten Schüler unterrichtet keinen Sinn. Denn das Selbst führt scheinbar einen Dialog mit sich Selbst.

Eine Beziehung in Freundschaft und gegenseitiger Wertschätzung

Der „Schüler“ ist ein „mumukshu“ ein Freiheitssucher. Der „Lehrer“ ist ein spiritueller Begleiter und Freund. *Sakya Bhava* nennt das mein Lehrer James Swartz (Ramji). Dies bedeutet in Freundschaft. Es ist die Art und Weise wie er von seinem Lehrer Swami Chinmayananda behandelt wurde. Dies ist die Art und Weise wie er mit mir seine Beziehung aufgenommen hat. Als Freund hat er mich immer ermutigt wo ich Mut benötigt habe. Als Freund hat er ohne Müde zu werden meine Fragen und nagenden Zweifel beantwortet, bis keine mehr da waren.

In dem Moment in dem ein Suchender ehrlichen Herzens seinen Wunsch äußert frei zu werden, wird der sogenannte „Lehrer“ zum Diener. Er wird zum Diener des Suchenden und seine Aufgabe ist es die Werkzeuge zur Verfügung zu stellen und ihn zu unterstützen bis er sich selbst befreit.

Der Lehrer löst die Täuschung (*Avidya*) des Schülers über sich selbst nicht auf. Dies macht Vedanta von alleine, wenn die Werkzeuge von einem qualifizierten Lehrer erklärt werden und der Suchende die entsprechenden Qualifikationen in ausreichendem Maße besitzt. Dann wird der Suchende zu seinem eigenen Guru.

Der Suchende schuldet einem Vedanta Lehrer nichts, auch keine Dankbarkeit. Was gegeben wird, wird freiwillig gegeben.

James hat nie etwas von mir verlangt und immer unermüdlich gegeben. Es ist aber unmöglich keine tiefe Dankbarkeit und Liebe zu empfinden, wenn die eigene Sichtweise und das Leben so komplett transformiert werden.

Vertrauen des Schülers in Vedanta und den Lehrer

Neben acht anderen Qualifikationen für den Freiheitsuchenden gibt es eine äußerst wichtige: Vertrauen (*Sraddha*).

Das bedeutet Vertrauen in Vedanta und Vertrauen in den „Lehrer“.

Vedanta verlangt kein blindes Vertrauen sondern erst einmal ein provisorisches auf Verdacht hin. Dieses provisorische Vertrauen in Vedanta und den Lehrer ist deshalb wichtig, weil es dem Verstand Luft verschafft den Worten von Vedanta zuhören zu können ohne, dass der Geist parallel ständig an den Worten zweifelt.

Im Geist des Menschen (dies ist inzwischen auch eine der Erkenntnisse der neueren Hirnforschung¹) gibt es eine Instanz die ständig zweifelt, selbst wenn eine andere Instanz im Geiste parallel gehörten Worten zustimmt. Es gibt eine ständige zweifelnde und in Frage stellende Instanz. Im Vedanta nennen wir diese Instanz „*Manas*“, das Gemüt.

Provisorisches Vertrauen in Vedanta hält dieses ständige Zweifeln in Schach, damit die Worte von Vedanta im Verstand wirken können. Später wird das Vertrauen sowieso durch die eigenen Erfahrungen und Veränderungen im Leben bestätigt.

Der Schüler soll aber nicht blind vertrauen sondern selbst einschätzen, ob dieser „Lehrer“ die Qualifikationen erfüllt, die in den Schriften von Vedanta dargelegt werden.

Ein qualifizierter und damit effektiver Lehrer sollte im Wesentlichen drei Qualifikationen besitzen:

1. Selbstwissen/Selbsterkenntnis

Dies bedeutet, dass der Lehrer im Wissen um sein Selbst verankert ist und ohne Zweifel darin ruht.

2. Wissen um die Lehre des Vedanta

Dies bedeutet die wichtigsten Werkzeuge und Lehren zu kennen und für den Suchenden entfalten zu können

¹ Siehe Buch „Fühlen, Denken, Handeln“ von Prof. Gerhard Roth

3. Lehrer-Dharma (Berufung)

Freude zu empfinden, *Ishvara* und dem Suchenden in dieser Rolle des Lehrers zu dienen.

Vedanta ist ein von der Person des Lehrers unabhängiges seit Jahrtausenden erfolgreiches Werkzeug zur Selbsterkenntnis und Freiheit. Das bedeutet Lehrer sind austauschbar.

Man braucht sich also -zum Glück- nicht an einer Person aufzuhängen.

Wenn jemand z.B. kein Vertrauen zu James oder mir und meinen Aussagen über Vedanta hat und sich nicht wohlfühlt, braucht er Vedanta nicht wegzuwerfen. Dann liegt es an mir und meiner Fähigkeit zu erklären, aber nicht an Vedanta. Es gibt andere qualifizierte Lehrer, die helfen werden.

Das Selbst sorgt dafür, dass der passende Lehrer in Deinem Leben erscheint, wenn Du bereit bist für Freiheit (*Moksha*). Und dann lässt das Selbst den Lehrer nach Deinen Wünschen tanzen. Der Lehrer ehrt den Schüler. Der Schüler ehrt den Lehrer. Es ist ein Band geknüpft aus gegenseitiger Wertschätzung.